30. Sonntag im Jahreskreis

Ἄνθρωποι δύο ἀνέβησαν εἰς τὸ ἱερὸν προσεύξασθαι.

Zwei Männer gingen zum Tempel, um zu beten. Lk 18,10

Wir erinnern uns: Vorige Woche erzählte Jeus das Gleichnis von der armen Witwe und dem ungerechten Richter, um aufzuzeigen, dass man im Gebet nicht nachlassen soll. Wie aber soll unser Gebet gestaltet sein? Auf diese Frage gibt das heutige Gleichnis, das direkt im Anschluss erzählt wird, Antwort.

Zwei Männer gehen zum Tempel, um zu beten. Sie könnten unterschiedlicher nicht sein: Hier der Pharisäer, Mitglied und Stütze der Gesellschaft, dort der verachtete Zöllner, der mit der römischen Besatzungsmacht Geschäfte macht. Und nicht nur so unterscheiden sie sich, sondern auch in ihrem Verhalten im Tempel. Der Pharisäer ist wortgewaltig. Zunächst dankt er Gott, richtet dann aber den Blick ausführlich auf seine eigenen Vorzüge und Leistungen. Er ist nicht wie die anderen Leute, sondern hält sich an das göttliche Gebot und kann sogar darüber hinaus auf viel Gutes verweisen.

Der Zöllner andererseits braucht nicht viele Worte und bringt es auf den Punkt: „Gott, sei mir Sünder gnädig!" Er kann und will auch gar nicht auf seine Leistungen und Vorzüge verweisen, sondern vertraut darauf, dass Gott ihm das vergibt, was er falsch gemacht hat. Das erinnert stark an die Bitte des Schächers am Kreuz (Lk 23,42): „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst." So wie der Schächer heute noch mit Jesu im Paradies sein wird, kann auch der demütig betende Zöllner darauf vertrauen, dass Gott ihn gerecht macht.

Vor Gott werden und sind wir nicht gerecht, indem wir uns selbst gerecht machen und auf unsere Leistungen verweisen. Vor Gotte sind wir gerecht, wenn er uns gerecht macht.

Jesus erzählt das Gleichnis Menschen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt sind und die anderen verachten. Dafür ist der Pharisäer geradezu eine Karikatur. So jedenfalls betet man nicht im Sinne Jesu. Sich selbst überhöhen und andere niedrig- und kleinmachen, das können wir Menschen. Das ehrliche Gebet kann uns aber helfen, uns selbst in den Blick zu nehmen und von Gott zu erhoffen, dass er uns frei mache von solchen inneren Einstellungen, die sowohl mir als auch den anderen gegenüber ungerecht und falsch sind. Solches Freimachen führt uns auf den Weg Jesu, lässt uns von Gott her gerecht werden.

FÜRBITTEN

Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der allen verzeiht, die sich vertrauensvoll zu ihm bekehren:
Herr, erbarme dich aller Menschen.

- Wir bitten dich für unsere Pfarre und alle Gemeinschaften in der Kirche: Lass uns zu Leuchttürmen deiner Güte und Menschenfreundlichkeit werden.
- Wir bitten dich an diesem Nationalfeiertag für unser Land: Lass uns nach Einigkeit und Frieden streben.
- Wir bitten dich für die Armen aller Art, die Hungernden, die Kranken und die Opfer von Krieg und Gewalt: Lass sie Trost und Heilung erfahren.
- Wir bitten dich für alle, die sich an anderen versündigt haben: Mache sie fähig zur Umkehr und zur Bitte um Vergebung.

Herr, wie du dem reumütigen Schächer das Paradies versprochen hast, so öffnest du auch uns Wege in dein Reich. Dir sei Dank und Lobpreis in Ewigkeit.